



Protokollarischer Dienst für das EP - eine unmögliche Mission?

Es gibt wohl nicht viele Orte auf der Welt, die Ziel ähnlich vieler offizieller Besuche diplomatischer Art oder zu Arbeitszwecken sind wie das Europäische Parlament (EP). Das Parlament empfängt Staatschefs während seiner Plenartagungen in Straßburg und in Brüssel geben sich Regierungschefs, Minister, Parlamentarier und Diplomaten aus der ganzen Welt die Klinke in die Hand.

Der Protokollarische Dienst unterstützt den Präsidenten des Europäischen Parlaments, die Europaabgeordneten, den Generalsekretär und andere Parlamentsorgane in Protokollfragen: von offiziellen Besuchen von Staatschefs, die vor dem Parlamentsplenum sprechen, über Arbeits- oder Höflichkeitsbesuche bis hin zu den Sitzungen von interparlamentarischen Ausschüssen und Delegationen.

Der Dienst bereitet außerdem, gemeinsam mit dem Büro des Präsidenten, dessen offizielle Besuche vor und kümmert sich um Visa für die Europaabgeordneten, wenn diese in offizieller Mission außerhalb der EU unterwegs sind.

Der Leiter des Protokollarischen Dienstes arbeitet mit einem Team, das aus 13 Bediensteten besteht. Zur Arbeit gehört nicht nur *meeting and greeting*: die Mitarbeiter des Protokolls entwerfen Besuchsprogramme und bereiten die Durchführung vor. Sie planen Empfänge und führen sie durch, kümmern sich darum, dass Gäste Visa bekommen und ins Gebäude gelassen werden. Sie stellen Menüs zusammen, besorgen Gastgeschenke und kümmern sich darum, dass Rechnungen bezahlt werden.

Im Jahr 2005 hat der Protokollarische Dienst 113 Besuche organisiert (davon 5 offizielle Besuche von Staatschefs), 8.178 individuelle Einladungen verschickt und 980 Visa-Anfragen bearbeitet.

Seit mit der EU-Erweiterung von 2004 die Zahl der Abgeordneten von 626 auf 732 gestiegen ist, haben die Außenbeziehungen des Parlaments auch beträchtlich zugenommen. Der Bedarf an Visa hat im Vergleich zu 2004, als nur 571 Visa nachgefragt wurden, exponentiell zugenommen und beschäftigt mittlerweile zwei Mitarbeiter des Dienstes fast ausschließlich.

Roter Teppich und Zeremonien

Offizielle Besuche von Staatschefs zählen zu den wichtigsten Ereignissen für den protokollarischen Dienst. Gute Vorbereitung und ein Höchstmaß an Präzision sind dann gefordert. Die Gäste und deren Delegation werden vom Protokollchef in Begleitung der Polizei vom Flughafen abgeholt und offiziell vom EP-Präsidenten am Eingang des Parlaments willkommen geheißen. Und natürlich wird stets der sprichwörtliche Rote Teppich ausgerollt.

Als aufmerksamer Gastgeber muss das Parlament sich zuvor über die kulinarischen Vorlieben des Gastes informieren, ob er raucht und selbst, ob er die Treppe oder den Aufzug vorzieht.

Der Protokollarische Dienst bereitet solche Besuche in der Regel Monate im Voraus in Zusammenarbeit mit dem Protokolldienst des Gastes vor. Kurzfristige Änderungen betreffen vor allem den Zeitplan oder die Zusammenstellung der Besuchsdelegation und sind in der Regel nicht schwierig zu handhaben.

Schwieriger gestaltete sich unlängst der Besuch des Präsidenten der Palästinensischen Autonomiebehörde, Mahmoud Abbas. Er kam zu zwei aufeinander folgenden Plenarsitzungen nach Straßburg, da er seinen ersten Besuch aufgrund einer Krise zuhause abbrechen musste. Natürlich musste das Besuchsprogramm wiederholt und der Rote Teppich nochmals ausgerollt werden.

Das Parlament muss europäischem wie nationalem Protokoll gleichermaßen gerecht werden. Auf nationaler Ebene stehen Staatsoberhäupter an erster Stelle des Protokolls, aber die Europäischen Verträge stellen das Parlament protokollarisch vor den Ministerrat und die EU-Kommission. Dies bringt es mit sich, dass der Parlamentspräsident auf europäischer Ebene protokollarisch allen nationalen und europäischen Amtsträgern vorausgeht. Das kann mitunter zu Schwierigkeiten führen, wenn mehrere Institutionen repräsentiert sind.

Die Protokollchefs der EU-Institutionen treffen sich regelmäßig, um eine gemeinsame Linie festzulegen und ein einheitliches Auftreten zu gewährleisten, etwa wenn es darum geht, wann welche Flaggen (EU und Staatsflaggen) auf Halbmast gesetzt werden.

Inoffizielle Besuche, Arbeitsbesuche, Photo-Termine und Höflichkeitsbesuche sind naturgemäß weniger förmlich und erfordern daher weniger Arbeit vom Protokolldienst, wenn auch jedem Gast gleichermaßen Höflichkeit und Aufmerksamkeit gebühren. Im Übrigen werden Minister der Mitgliedsstaaten formal nicht als Gäste betrachtet, sondern als Repräsentanten des EU-Ministerrates.

Geschenke als Zeichen der Verbundenheit

Die Sitte, dass Staatsoberhäupter sich gegenseitig mit Geschenken überhäuferten, gehört weitgehend der Vergangenheit an. Aber der Austausch von Geschenken bleibt weiterhin ein symbolischer Akt, der die Freundschaft zwischen Völkern und Ländern zum Ausdruck bringen soll und so gehört er zu fast jeder offiziellen Visite und ist vom Protokollarischen Dienst zu organisieren.

Mitunter sind Geschenke für den Chauffeur einer Delegation vorzusehen, andere sind für den Staatschef gedacht. Mal handelt es sich um einen einfachen Schlüsselring oder einen Stift, mal sind es prestigevolle Geschenke und die Balance ist nicht immer leicht zu finden.

Zumal Geschenke des Präsidenten und der Delegationsvorsitzenden Europa verbindende Elemente und seine kulturelle Vielfalt gleichermaßen repräsentieren sollen. Darüber hinaus müssen sie relativ neutral sein und dürfen nationale oder religiöse Empfindlichkeiten nicht verletzen.

Die jeweiligen Präsidenten des Parlaments möchten den Geschenken auch eine persönliche Note geben und so verschenkt der derzeitige Präsident, der Spanier Josep Borrell, oft eine Kristallschale, die von einem Künstler aus Barcelona entworfen wurde und in die ein Auszug der Europäische Grundrechtscharta eingraviert ist. Auch Bücher und Schals mit Reproduktionen des spanischen Künstlers Joan Miró gehören zu seinen Geschenken.

Die Gastgeschenke lassen wenig Spielraum für Spontaneität und müssen langfristig geplant werden, schon weil die EU-Regularien vorsehen, dass ihre Anschaffung ausgeschrieben wird. Der Protokollarische Dienst plant daher drei bis vier Jahre im Voraus, allerdings gibt es ein kleineres Budget für unvorhergesehene Fälle, was einen gewissen Spielraum lässt.

Der Präsident und die Vorsitzenden der parlamentarischen Delegationen des EPs erhalten auch Geschenke von ausländischen Delegationen, die von Verfassungs-Reproduktionen über Gemälde bis zu Standbildern reichen können. Sie gehen in das Eigentum des Parlaments über und werden oft im öffentlichen Bereich des Europaparlaments ausgestellt.

Und natürlich kommt es vor, dass Geschenke auf Reisen verloren gehen oder beschädigt werden. Dann gilt es, den Protokolldienst der Gegenseite diskret zu informieren, um Missverständnisse zu vermeiden.

Selbst die gewissenhafteste Arbeit durch den Protokollarischen Dienst und die Bediensteten der Delegations-Sekretariate kann jedoch nicht jegliches Missgeschick verhindern. In einem Fall passierte es zum Beispiel, dass der Vorsitzende einer parlamentarischen Delegation seinem Gegenüber eine leere Schachtel überreichte, nachdem eine Medaille während des Transports aus der Schachtel heraus gefallen war.

Von wichtigen Details und Handtüchern in der Mikrowelle

Protokollchef Brunagel sagt, es gebe keine schwierigen Besucher, aber es gebe mitunter schwierige Situationen. Zum Beispiel plante der Parlamentspräsident einst, dem amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan antikes Porzellangeschirr zu schenken. Allerdings wollte der US-Sicherheitsdienst das Geschenk zuvor untersuchen, was der Parlamentspräsident nicht akzeptieren wollte. Glücklicherweise konnten die Präsidenten dann am Ende die Geschenke unbemerkt vom US-Sicherheitsdienst austauschen.

Jeder Besucher ist anders und dies muss berücksichtigt werden, wenn der Besuch reibungslos ablaufen soll. So sind zum Beispiel die Protokolldienste von Monarchen meist rigider als andere, sagt Brunagel. Nichtsdestotrotz, Sprachkenntnisse öffnen Türen und ein Auge für Details macht einen großen Unterschied im Umgang mit hochrangigen Gästen. „Wenn ein Präsident dafür bekannt ist, einen bestimmten Whiskey in einem bestimmten Glas zu mögen und wir dies berücksichtigen, wird ihn das sehr erfreuen“, so Brunagel.

Die Mitarbeiter des Protokolldienstes müssen kreativ sein und in der Lage zu improvisieren. Wenn es sein muss, zum Beispiel Handtücher zerschneiden und sie in der Mikrowelle wärmen, um sie einem Gast als heiße Tücher zu reichen. Man muss wissen, wo man gegebenenfalls schnell ein Paar Damenstrumpfhosen auftreibt und wie man auch ja kein Mitglied einer Besucherdelegation auf dem Weg durch die verschlungenen Gänge der Parlamentsgebäude verliert.

Kulturelle Unterschiede – wie etwa im Zeitgefühl – müssen berücksichtigt werden. Manche Besucher weichen vom offiziellen Besuchsprogramm ab, um sich mit einem zufällig vorbeilaufenden Amtsträger auszutauschen oder sie wollen ein paar touristische Sehenswürdigkeiten nicht verpassen. Aber dies sind die Ausnahmen. Und „bisher hatten wir noch keine diplomatischen Eklats“, so Protokollchef Brunagel.

Aber wie bewältigen die Protokollmitarbeiter die Vielzahl von Details, die zu berücksichtigen sind? „Vieles sind Gepflogenheiten, der Rest ist Erfahrung und gesunder Menschenverstand“, erklärt Brunagel.

Obwohl Bücher über Etiketten und Anreden existieren, gibt es keinen Knigge für so etwas wie „europäische Etikette“, da sie von Land zu Land unterschiedlich sind. Brunagels Team trifft sich halbjährlich mit den Protokollchefs von EU-Staaten, um technische Frage – etwa was Visa betrifft – zu besprechen. Allerdings haben nicht alle EU-Staaten etablierte Regeln zum Protokoll und die Größe der diplomatischen Dienste variiert enorm.